

**Corinna Müller, Harro Segeberg (Hg.): Kinoöffentlichkeit (1895-1932) / Cinema's Public Sphere (1895-1932). Entstehung – Etablierung – Differenzierung / Emergence – Settlement – Differentiation**

Marburg: Schüren 2008, 288 S., ISBN 978-3-89472-630-0, € 24,90

Hat die Herausgeberin bereits in ihren früheren Monografien zum Wandel vom „Kurz- zum Langfilm“ (1994) und dem „Übergang vom Stumm- zum Tonfilm“ (2003) die Zeit von 1895 bis Anfang der 30er-Jahre intensiv vermessen, legt die Hamburger Filmhistorikerin Corinna Müller nun zusammen mit dem ebenfalls aus Hamburg stammenden Germanisten und Medienwissenschaftler Harro Segeberg einen Sammelband vor, der übergreifend die Zeit von 1895-1932 unter dem Begriff der *Kinoöffentlichkeit. Entstehung. Etablierung. Differenzierung* in den Blick nimmt.

Die Herausgeber verfolgen am Beispiel der ‚Kinoöffentlichkeit‘ in einem von der DFG geförderten Projekt die Entwicklung des Kinos in Hamburg. Einer kulturellen Öffnung des Begriffes Öffentlichkeit folgend (der dann auch Phänomene der Unterhaltungskultur einschließt), basierend auf der Annahme eines reziprok dynamischen Verhältnisses von Öffentlichkeit und Publikum und eine multifaktorielle Dimensionierung des Begriffs voraussetzend, umfasst Kinoöffentlichkeit für die Herausgeber folgende Wirkungsbereiche: „1. Die Gesamtheit aller topographischen, ökonomischen, programmästhetischen und rezeptionshistorischen Faktoren, die zuerst im Rahmen bereits existierender Versammlungsöffentlichkeiten [...] und dann im Rahmen einer eigenen, dauerhaft präsenten Veranstaltungsöffentlichkeit des ortsfesten Kinos die Produktion, die Distribution und die Rezeption von Filmen ermöglichen und steuern [...]. 2. Die Gesamtheit der kulturellen Institutionen, in denen die Veranstaltungsöffentlichkeiten des Kinos in der Form einer reflexiven Begleitöffentlichkeit kommentiert (Presse), reflektiert (Kinodebatten) und reglementiert werden (Polizeibereiche, Zensur). 3. Die strategisch anvisierten sowie, insofern sich dies gesichert feststellen lässt, die tatsächlich erreichten Publikumsschichten des Kinos.“ (S.17)

Mit diesem Begriff wird konkret der Versuch gemacht, Forderungen einer integrativen Medienkulturwissenschaft und (-geschichte) am Beispiel der Etablierung eines Mediums in die moderne ausdifferenzierte (Medien-)Gesellschaft methodisch und exemplarisch konkret zu verfolgen. In dieser Konsequenz erscheint auch das von den Herausgebern vorgeschlagene Vier-Phasen-Modell nachvollziehbar. Dieses sieht nach einer Phase der „Entstehung/Emergenz im Rahmen bereits etablierter kultureller Öffentlichkeiten“ die Phase der „Etablierung autonomer Öffentlichkeiten“ vor. Als dritte und vierte Stufe folgen die des Strebens „nach kultureller Akzeptanz innerhalb intern ausdifferenzierter Kinoöffentlichkeiten“, an die sich schließlich die „Phase einer Neupositionierung von Kinoöffentlichkeit im Rahmen eines neu auszutrierenden Medienverbands aus ‚alten‘ und ‚neuen‘ Öffentlichkeiten“ (S.19) anschließt.

Lässt sich ein derartig umfassendes kulturelles Feld nur in einer lokal begrenzten Studie in den Blick nehmen, bietet es sich an, auf Tagungen vor allem städtekomparatistische Kompetenzen zu bemühen. Und so dokumentiert der vorliegende Band die Ergebnisse einer im Jahr 2003 durchgeführten Tagung – teils in englischer, teils in deutscher Sprache.

Hier wurden weitere nationale und internationale Städte in zeitlichen und institutionellen Mikroaufnahmen verglichen, um die unterschiedlichen Dynamiken in der Durchsetzung der Kinoöffentlichkeit im städtischen Raum zu untersuchen. Die in drei Sektionen und einem Exkurs angeordneten Studien widmen sich den Städten Hamburg und Berlin (Sektion 1 – Kinoöffentlichkeit in Hamburg und frühe Kinogeschichte in Deutschland mit Beiträgen von Joseph Garncarz, Pelle Snickars, Jeanpaul Goergen, Michael Töteberg, Corinna Müller und Kaspar Maase); den amerikanischen, russischen und europäischen Metropolen Brüssel, Amsterdam, Rotterdam, Wien, London, St. Petersburg, New York (Sektion 2 – Kinoöffentlichkeit im internationalen Vergleich mit Beiträgen von Guido Convents/Karel Dibbets, André van de Velden, Werner Michael Schwarz, Brigitte Flickinger, Judith Thissen) und der Region Oberschlesien, Trier und der Nordostschweiz (Sektion 3 – Kinoöffentlichkeit außerhalb der Metropolen mit Beiträgen von Andrzej Gwóźdz, Martin Loiperdinger und Mariann Lewinski Sträuli) – nicht zu vergessen der „Exkurs: Kino und Wissenschaft“ mit einem Beitrag von Marina Dahlquist.

Die durchweg instruktiven und mit Gewinn zu lesenden, einer sozial- bzw. kulturgeschichtlich orientierten Kinohistorie verpflichteten Beiträge (z.B. zum Kinderkino, zur medienkomparativen Betrachtung von Ereignisgeschichte, der Etablierung der Kino-Presse in Berlin, den Kinos im Kontext von Operetten-Theatern und Schauspielhäusern oder dem Kinojahr 1913 in Hamburg), die neue Quellen heben und auswerten – leider, wie im Falle Joseph Garncarz, nicht entsprechend ausweisen – verdeutlichen einerseits eine notwendige lokale Differenzierung der Medienentwicklungsgeschichte, bestätigen andererseits aber auch die besonderen Etablierungsstrategien des Kinos bzw. deren Protagonisten im Bereich der Produktion, Distribution und Rezeption und bestätigen insofern das theoretische Konzept der Herausgeber, das Mut macht, weiterhin quellenbasierte medienwissenschaftliche Forschungen zu betreiben und diese in einen größeren kultur- und damit auch mediengeschichtlichen Kontext zu stellen. Auch der Mut, wissenschaftlich tradierte Betrachtungszeiträume zu verlassen bzw. zu überschreiten, wird belohnt. Man kann auf die weiteren Ergebnisse des Projektes gespannt sein.

Michael Grisko (Lübeck)